

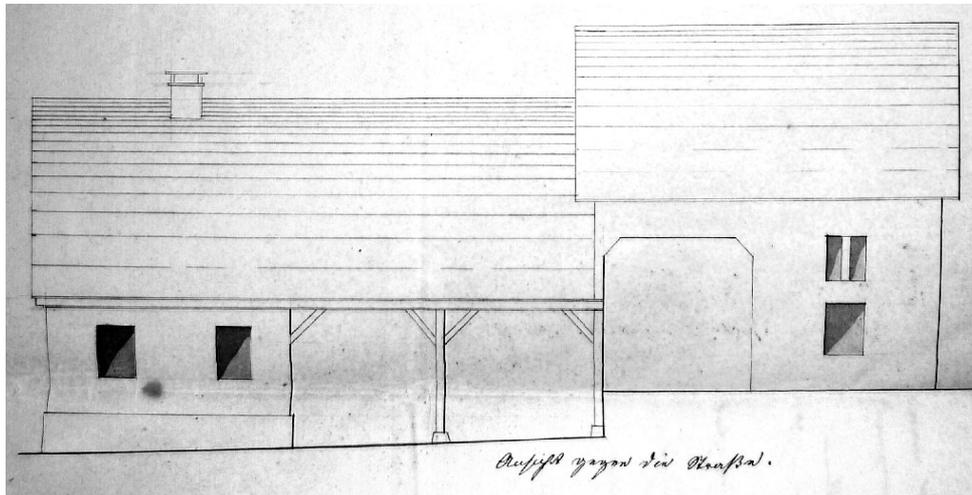
„Geschichte“ des Monats:

Die ehemalige Ziegelhütte im Schelmental (1866 – 1902), Teil 1

In vielen Ortschaften unserer Umgebung gab es früher Ziegeleibetriebe, da die großen Lehmvorkommen unserer Gegend günstig den benötigten Rohstoff zur Herstellung von Backsteinen, Dachziegeln und auch Töpferwaren lieferten. Meist lagen diese Betriebe am Rande oder außerhalb des Dorfes wegen der Brandgefahr, die der ständig im Betrieb befindliche Brennofen mit sich brachte. Das galt auch für die Lage der früheren Teerhütte, die sich in der Nähe der Ziegelhütte befand. Dass es auch in Nordheim eine Ziegelei gab, geriet weitgehend in Vergessenheit, obwohl es 1873 in der Beschreibung des Oberamtes Brackenheim bei Gewerbebetrieben heißt: *„Ziegeleien bestehen 8 mit 18 Arbeitern, mit 6 derselben sind Kalkbrennereien verbunden. Die bedeutendste mit 4 Arbeitern ist in Nordheim“* (hier bleibt unklar, ob mit *bedeutend* die Kalkbrennerei oder die Ziegelei gemeint ist!). Die Nordheimer „Ziegelhütte“ lag linker Hand an der Straße Richtung Lauffen im „Schelmental“. Im *„Hof- und Staatshandbuch“* des Königreichs Württemberg von 1912 ist die „Ziegelhütte“ bei Nordheim separat ausgewiesen mit 10 Bewohnern.

Hergestellt wurden dort Backsteine, Klucker (das sind kleinere, schmale Backsteine die besonders zum Bau von Kaminen verwendet wurden), Dachziegel und Kalk. Die Rohstoffe Kohle und Kalkstein wurden meist über den Wasserweg nach Nordheim transportiert, unten am Neckar auf Karren verladen und zur Ziegelhütte gefahren. Der Lehm kam in der ersten Zeit aus einer Lehmgrube östlich des Anwesens, etwa da, wo heute die Firma Schneider (früher Schreinerei Werner) ihren Sitz hat. In der späteren Phase wurde auch Lehm rechts (westlich) von der Straße nach Lauffen abgebaut, das Gelände wurde vor einigen Jahren wieder aufgefüllt. Früher lieferten die Lehmvorkommen auf unserer Markung nicht nur den Rohstoff zur Herstellung von Ziegeln, Backsteinen und Töpferwaren. Es gab auch mehrere Hafner in Nordheim, die Lehm verarbeiteten. Hafner stellten in unserer Gegend nur zum Teil Töpferwaren her, sie waren in der Regel auch Ofensetzer und Ofenplattenhersteller. Philipp Zeller besaß eine Werkstatt Ecke Lauffener Straße und Südstraße (Gebäude Metzgerei Langer, später Knoll bzw. Bräuner, heute Bushaltestelle), Traugott Hechler betrieb seine Hafnerwerkstatt in der Schwaigerner Straße.

Der erste „Ziegler“ in Nordheim war Christoph Müller, nach den bekannten Lebensdaten ein ziemlich unsteter Mensch. Christoph Müller kaufte 1866 von Amtsdienner Göhrung einen Platz im Schelmental neben der Lehmgrube der Gemeinde und baute dort 1866 eine „Ziegelhütte“. Das war ein kleines, einfaches Häuschen mit einem Anbau auf Freipfosten, in dem sich der Arbeitsbereich, der Trockenplatz und ein Brennofen befanden (siehe Abbildung).



links der Wohnbereich, in der Mitte Arbeitsbereich und Ofen, rechts Anbau von 1867
(Heute befindet sich an dieser Stelle das Gebäude Schelmental Nr. 12)

Die Geschäfte scheinen nicht besonders gut gelaufen zu sein, denn bereits 1868 kam es zum Zwangsverkauf des Anwesens. Ein Konsortium von drei Männern - Leonhard Neuer, Schiffer aus Eberbach, Friedrich Roeder, Schiffer aus Horkheim und Jacob Rommel aus Bissingen – kauften die Ziegelhütte „aus der Christoph Müllerschen Gantsache“.



Blick vom Schelmental/Auerberg auf Nordheim (1913),
in Bildmitte halbrechts die Gebäude der ehemalige „Ziegelhütte“

Die drei Kapitalgeber verkauften die Ziegelhütte 1872 an den Ziegler Christof Keller, (*1809) aus Ochsenburg. Das Geschäft schien nicht schlecht gelaufen zu sein. Keller baute 1878 an der Nordseite des Anwesens ein Wohnhaus an (heute Schelmental 10). Aus den Teilungsunterlagen nach dem Tod seiner Frau 1882 geht hervor, dass er ein reges Geschäft betrieb. Er verkaufte Backsteine, Ziegel und häufig Kalk u.a. nach Schluchtern, Großgartach, Klingenberg, Hausen und natürlich an Handwerker und sonstige Kunden in Nordheim. Von Februar 1881 bis September sind Außenstände von 63 Kunden notiert, dabei kleine Aufträge über nur 25 Ziegel, aber auch große über z.B. 1500 Backsteine. Bei der Bestandaufnahme 1882 wurden als Lagerbestand 5000 gebrannte Ziegel, 6000 gebrannte Backsteine und 14 000 ungebrannte Ziegel und Backsteine festgestellt.

(Fortsetzung folgt)

Ulrich Berger